



TAPE-Letter

Teilhabe am Arbeitsmarkt von Menschen mit psychischer Erkrankung

Liebe Leser:innen,

die Online-Befragung der Arbeitgeber:innen ist zwischenzeitlich abgeschlossen und wir haben den von uns erwünschten Rücklauf erhalten.

Dafür möchten wir uns ganz herzlich bei Ihnen bedanken! Ihr Interesse an unserem Forschungsprojekt und Ihre aktive Teilnahme sind ein wertvoller Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Erkenntnisse. Jede Rückmeldung hat uns geholfen ein genaueres Bild von den Herausforderungen und Potenzialen für die Teilhabe von Menschen mit psychischen Erkrankungen am Arbeitsplatz zu gewinnen.

Dank Ihrer Unterstützung sind wir nun gut gerüstet in die nächste Phase unserer Datenerhebung zu starten. Aktuell suchen wir seit noch nach **Arbeitnehmer:innen, die selbst von psychischer Erkrankung betroffen sind** und Interesse haben, an unserer **Online-Befragung** teilzunehmen.

Weitere Informationen hierzu finden Sie auf **Seite 2**.

Vielen Dank, dass Sie unsere Fortschritte weiterhin verfolgen und unterstützen!

Mit freundlichen Grüßen
Das TAPE-Team

Die Bedeutung von Offenlegung im Arbeitskontext

In den Befragungen mit Arbeitgeber:innen und Betroffenen haben wir bereits wichtige Erkenntnisse gewonnen, die aufzeigen, wie sich die Teilhabe von Menschen mit psychischen Erkrankungen am Arbeitsplatz gestalten lässt. Ein zentrales Thema, das sich in den Interviews herauskristallisiert hat ist die **Bedeutung der Offenlegung** der psychischen Erkrankung.

Viele der befragten Arbeitnehmer:innen mit psychischer Erkrankung berichteten, dass Sie sich Unterstützung und Verständnis am Arbeitsplatz wünschen, jedoch oft zögern über ihre Herausforderungen oder Einschränkungen durch die Krankheit zu sprechen. Gründe hierfür sind zum Beispiel die **Angst vor Stigmatisierung**, vor Unverständnis oder auch vor Kündigung des Arbeitsverhältnisses.

Gleichzeitig stellten einige Arbeitgeber:innen fest, dass sie sich mehr Offenheit wünschen. Sie wissen aber auch, dass eine Offenlegung für Betroffene schwierig sein kann und sie eventuell negative Folgen befürchten.

Eine Herausforderung ist, dass psychische Erkrankungen oft „unsichtbar“ sind, was den Umgang damit erschwert, wenn keine offene Kommunikation stattfindet.

Fortsetzung auf Seite 2

Betroffene Arbeitnehmer:innen für Teilnahme an der Befragung gesucht!

Die Perspektiven der betroffenen Arbeitnehmer:innen sind ein zentraler Bestandteil unseres Projekts und wir sind überzeugt, dass diese Erfahrungen uns weitere wertvolle Einblicke liefern werden, um Barrieren abzubauen und gelungene Inklusionsbeispiele zu fördern.

Der Fragebogen ist online verfügbar und dauert etwa 15 Minuten. Wir freuen uns sehr, wenn Sie sich die Zeit nehmen oder den Link an passende Personen weiterleiten.

Der Link zur Umfrage ist noch bis zum **27.10.2024** geöffnet.

Über den Link oder den QR-Code kommen Sie direkt zum Fragebogen.

Herzlichen Dank im Voraus für Ihre Unterstützung!

<https://www.soscisurvey.de/tapebetroffene/>



Ansprechpartner:innen

Edith Almer, Sarah Feige, Christiane Braun-Volkert
MutMacherMenschen
Blücherstraße 145
86165 Augsburg
e.almer@mutmachermenschen.de
s.feige@tape-projekt.de
c.braun-volkert@tape-projekt.de

Prof. Dr. Silvia Krumm, Prof. Dr. Reinhold Kilian, Lea Mayer MSc
Universität Ulm, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II
Bezirkskrankenhaus Günzburg
Lindenallee 2
89312 Günzburg
lea.mayer@uni-ulm.de



Gefördert durch:



universität
uulm

Die bisherigen Daten zeigen, dass dort wo eine **Unternehmenskultur der Offenheit und des Vertrauens** besteht, Mitarbeiter:innen eher bereit sind ihre Bedürfnisse zu äußern.

In solchen Umgebungen berichten Betroffene, wie auch Arbeitgeber:innen von positiven Erfahrungen und gelungenen Inklusionsprozessen.

In den Interviews wurde deutlich, dass das Thema psychische Gesundheit in manchen Unternehmen noch nicht ausreichend integriert ist.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass es für die Offenlegung einer psychischen Erkrankung **keine allgemeingültige Lösung** oder Empfehlung gibt und Betroffene immer die Möglichkeit haben sollten, eine für sich passende Entscheidung treffen zu können.